gerechtigkeit.“[27] Das ist: Ob wol Abraham grosse tugende hat, so ist er doch also fur Gott gerecht vnnd Gott gefellig, das er gleubet, Gott wo̊lle jhm gnedig sein laut seiner verheissung.

[B 1v:] Vnd wiewol diesser verstandt offt zu allen zeytten vertunckelt ist, so ist er dennoch bey den verstendigen Christen blieben vnd bleibet allzeit, wie eynes yeden Gottfůrchtigen verstendigen Menschen eygne erfahrung anzeyget.

Darumb ist ein mangel jm Buch, das es setzet, die lieb sey die warhafftige gerechtigkeit, vnd tichtet, Glaub sey nur ein wissen, wie es in Teuffeln ist,[28] vnd sagt weitter, der Mensch sey ein Erbe des ewigen lebens Darumb, das er die lieb hat,[29] weyset also auff eygene tugenden vnd geschweiget diesses trosts, das wir gleuben sollen, das Gott gewißlich alle, die sich bekeren vnd auff den Son Gottes vertrawen, durch solchen glauben zum ewigem leben annympt.

Das aber etliche sagen, wir verstehen das Buch nicht, das lassen wir die richten, die ernach dauon weitter schreyben werden, so es an das liecht kompt.[30] Vnd so mans gleich subtil entschuldiget vnd die stůcklin hin vnd her zusamenliset,[31] so ist es jm doch selb wiederwertig.[32]

Dieweil dann diesser Artickel, wie der Mensch fur Gott gerecht vnd Gott gefellig sey, allen Menschen recht bekant sein sol, da-[B 2r:]mit dem Son Gottes seine Ehre gegeben werde vnd die Menschen rechten trost haben, sollen alle Menschen, gelert vnd vngelert, helffen, die Go̊ttliche lehr des Euangelij rein vnd vnuertunckelt erhalten. Derhalben ko̊nnen wir nicht ratten, das yemandt das Buch in diessem stůcke anneme. Vnd dieweil offentlich ist, das keiner Creatur jm Himmel vnd auff Erden gebůrt, den wunderbarlichen radt Gottes,[33] im Euangelio offenbaret, zu endern, so wollen wir durch Gottes Gnaden Auch forthin die lehr vom glauben vnd gutten wercken trewlich lehren, wie wir sie nuhn viel Jar in diessen Kirchen geprediget vnd erkleret haben, denn also ist sie in Go̊ttlicher schrifft klar außgedruckt.

---

[27] Röm 4,3; Gen 15,6.

[28] Vgl. Augsburger Interim VII (Von der liebe und gueten wercken), 52: „... der glaub, der durch die lieb nit würcket, der wirdet nit für lebendig angesehen, sonder vilmehr unfruchtbär und todt, wie auch S. Jacob sagt [vgl. Jak 2,17–19].“

[29] Vgl. Augsburger Interim VII, 52: „Aus diesem grossen gottesgeschenck ... fliessen wie auß einem prunnen alle gute wergck, welche so notig sein ainem jeden gerechtfertigten zur seligkeit, das, wo er sie nit thuet, da er soll, so verleurt er die gnad Gottes und wirdet als ein unnutzer reben abgeschnitten von Christo und ins feur geworffen, wie Christus selbst in seinem evangelio lernet [vgl. Mt 7,19; Joh 15,6].“

[30] Das Gutachten der Wittenberger für Kurfürst Moritz wurde am 16. Juni 1548 abgeschlossen, noch ehe das Interim im Druck verbreitet worden war.

[31] die einigermaßen brauchbaren Einzelteile zusammensucht.

[32] so widerspricht es sich doch selbst. Vgl. Art. widerwärtig 3.f), in: DWb 29, 1371.

[33] Vgl. Jes 28,29.